

Das Wunder des Pfingstgeistes

Wir hatten alle Angst und keiner wusste mehr, wie es weitergehen sollte. Deshalb saßen wir zusammen, hatten die Fensterläden geschlossen damit uns niemand sehen konnte, waren verzweifelt, mutlos, hoffnungslos. Er hatte uns 50 Tage vorher allein gelassen, allein unter all den Andersdenkenden, die nicht gut auf uns zu sprechen waren, oder uns gar nach dem Leben trachteten.

Wie soll das weitergehen? Ohne den Meister war das Leben sinnlos und leer geworden. Als er da war, fühlten wir uns geborgen, er hatte immer den rechten Rat. Nun sind wir allein und fühlen uns völlig kraftlos, wie ausgebrannt.

Warum musste er uns auch verlassen? Hätte er nicht hier bei uns bleiben und mit uns sein Reich begründen können, von dem er immer sprach? Was nützt es uns, dass er auferstanden ist, wenn er jetzt nicht mehr da ist und wir uns unendlich verlassen fühlen und anfangen, alles was uns wichtig war, zu vergessen?

Aber sind wir da nicht ein wenig egoistisch, dass wir ihn allein für uns haben wollen? Und die anderen, die vielen, die auch von ihm berührt waren, die er geheilt und getröstet hatte, die gehen wohl leer aus? Und was ist mit den vielen, die er noch für seine Pläne dazu gewinnen wollte. Wenn er bei ihnen wäre, könnte er nicht bei uns sein und wir wären wieder allein.

Es ist sinnlos weiter darüber nachzugrübeln. Wir finden keine Lösung. Er kann sich ja nicht zerteilen und für alle gleichzeitig da sein. Es ist zum Verzweifeln. Was immer wir auch grübeln, wir finden keine Lösung.

Erst war es nur wie von ferne zu hören. Dann kam es immer näher und füllte schließlich den ganzen Raum, dieses Brausen, dieses vielstimmige Dröhnen und Klingen. Mit einem Mal war es als würde Feuer unser Haupt versengen, wie wenn wir von einer lodernen Flamme umfungen und durchdrungen wären und dann brannten plötzlich unsere Herzen lichterloh vor Liebe und neuem Mut. Wir öffneten die Fenster und Türen und traten hinaus.

Da waren Hunderte, ja vielleicht sogar Tausende von Menschen vor dem Haus zusammengelaufen. Auch sie hatten dieses beängstigende und zugleich friedvolle, harmonische Brausen und Klingen gehört. Wir gingen hinaus und mischten uns unter die Massen. Aber was noch schlimmer war, ein jeder von uns suchte sich einen Platz und begann wie von Sinnen zu reden, wie wenn die Angst, die vorher noch bleiern lähmend über uns gelegen hatte, mit einem Mal weggewischt worden wäre. Jeder von uns sprach auf besondere Weise von dem, was mit ihm und uns geschehen war.

Wir hatten plötzlich den Mut, laut und in aller Öffentlichkeit über ihn und seine Wunder, über seine Ermahnungen und Zusagen zu reden. Wir kannten uns selbst nicht mehr. Es war als ob uns ein anderer Geist eingehaucht worden wäre. Viele von uns hatten sich auf eine Stufe oder ein kleines Podest gestellt und redeten oft merkwürdige, fremdartig klingende Dinge. Und was das Erstaunliche war, die Menschen um uns konnten uns verstehen und wir fanden eine unglaubliche Zustimmung und Begeisterung für die Gedanken, die in uns aufgestiegen waren, die unsere Herzen erfüllten und die wir nun hinauszurufen begannen.

Später, als wir wieder alleine waren, gestand ein jeder von uns, dass er sich selber nicht mehr kannte. Da sagte einer: War es nicht wie damals, als er uns zu zweien oder dreien ohne Sack und Pack aussandte, als plötzlich bei einem jeden von uns seine Gegenwart zu spüren war? Es war, als ob er wieder da wäre und nun selber durch uns gedacht, gehandelt und gesprochen hätte. Ja, es war uns ganz warm geworden im Herzen und alle Ängste und Bedenken von vorher waren vergessen.

War es nicht plötzlich wieder fast so wie früher, wo er mitten unter uns weilte, nur dass wir ihn nicht sehen konnten?

Das Erstaunliche war, dass dieses Gefühl seiner Geistgegenwart nun nicht mehr schwinden wollte, dass jeder von uns, wo immer er auch hinging, nie mehr alleine war. Und besonders dann, wenn es die Not erforderte, war dieses Brausen und Klingen im Herzen, war die Stimme unseres geliebten Meisters, war seine Heil- und Segenskraft immer wieder deutlich zu spüren. Wenn er uns zeigte, zu wem wir sprechen, oder wem wir die Hände auflegen sollten, der wurde an Geist, Seele und Körper geheilt. Wenn er uns im Herzen rief, war uns nun kein Weg mehr zu weit und keine Mühe zu

groß, denn es gab von nun an nichts Schöneres für uns, als die Herzenswünsche unseres geliebten Meisters zu erfüllen, der nun seinerseits alle mit seinem Geist erfüllte, denen wir die Hände auflegten und wir sie in seinem Namen segneten.

Es begeisterte uns von Tag zu Tag mehr, wenn wir sehen konnten, wie nun unser Meister mit einem jeden ging, wie jeder von seiner Kraft erfüllt und getröstet wurde, wenn er an ihn glaubte und sein Leben ihm anvertraute. Und dann erinnerten wir uns wieder und verstanden mit einem Mal viele seiner Worte.

Ich sende euch den Tröster, den Geist der Wahrheit und ich werde bei euch sein, alle Tage bis ans Ende der Zeit, denn ich bin es:

– der Weg, die Wahrheit und das Leben –

<http://www.hekydesebalieje.de>

